

Morphos

Von Ekkehard Friedrich, Medellin

Ernst Jünger zum 29. März 1997 gewidmet.

Vor das Bild des ersten, zum Greifen nahen, lebenden Morphos drängt sich die Erinnerung an die Schläge und Schocks, die der südliche Kontinent dem Neuankömmling versetzt: Glühende, von keinem Windhauch gemilderte Hitze, die auch nachts kaum nachläßt, eine gegen 100% strebende Luftfeuchtigkeit; auf Schuhen und Gürteln im Schrank "blüht" binnen kurzem grüner Schimmelpelz. Das Wasser, das an gekachelten Wänden herabläuft, stammt nicht von einem Rohrbruch, sondern ist pures Kondenswasser. Nach den ersten elektrischen Schlägen greift man nur noch zögernd zum Messing(!)-gefaßten Lichtschalter; später, wenn man mehr Spanisch versteht, ahnt man den Doppelsinn des Bonarensen Sprichworts "Es la humedad, que mata" (Es ist die Feuchtigkeit, die einen umbringt). Hirschkäfergroße Schaben - hier "cucarachas" genannt -, dem Entomologen zunächst noch eindrucksvoll, bald aber mit gezieltem Tritt - mit oder ohne Schuh - gnadenlos verfolgt, fliegen quer durchs Zimmer, sobald die Dämmerung hereinbricht.

Natürlich: Wer im gepflegten Hotel an der Plaza des Nationalhelden San Martin absteigt, bleibt von alldem weitgehend unbehelligt. Das angewitterte, romantische Häuschen mit Blick auf den Rio de la Plata im üppig verwilderten Grün, das neu eingetroffenen Kollegen als erste Herberge dient, verlangt dagegen so etwas wie Pioniergeist.

Doch bald erwacht wieder der Beobachtungssinn: Metallisch schwarzgrüne Kolibris stehen vor den cremegelben Blüten des Palo-borracho-Baumes und gleich etwas Neues: Kolibris greifen sich auch, mit stechender Schnabelbewegung, Insekten aus der Luft! Der Schmetterlingsfreund sieht zum ersten Mal Falter fliegen, die er bisher nur aus Sammlungen und Büchern kennt, so den elegant segelnden Monarch (*Danaus plexippus*), aber auch nahe Verwandte alter Bekannter: *Colias lesbia* und die Nymphalide *Vanessa virginianensis*. Einfarbig staubbraune Mini-Papilios huschen von Blüte zu Blüte - aber nein: Es sind große, langgeschwänzte Dickkopffalter!

Und schließlich erscheint der am wenigsten erwartete Gast: Gleitend, sanft torkelnd, senkt sich ein großer, weißer, unterseits sparsam ocellierter Falter in den Patio des Hauses, angezogen von herabgefallenen, gärenden Weinbeeren: *Morpho catenaria*. Nach der ersten überraschenden Begegnung treffen wir den auffallenden Schmetterling immer wieder in Buenos Aires, selbst im Gedränge der bunten Colectivo-Busse und Taxis unter dem Laubdach der Avenida Libertador, die von den nördlichen Vorstädten ins Zentrum der Stadt führt.

Ich lebe - mit einer mehrjährigen Unterbrechung - seit 13 Jahren in Südamerika, aber Begegnungen mit Morphos haben für mich bis heute nichts von ihrem Reiz verloren. Ein sicher irritierender Vergleich: Ähnlich faszinierend erscheint mir nur das Zusammentreffen mit einer der über handteller-großen Vogelspinnen - vielleicht auch in diesem Falle hervorgerufen durch Größe, ungewöhnliche Körperlichkeit und unverwechselbare Art der Fortbewegung des Tieres. Aber im Unterschied zum Morpho kann man die Spinne, die den friedlichen Charakter der Annäherung sofort spürt, ohne weiteres auf die Hand nehmen und den menschlichen Körper erkunden lassen.

Blieben wir bei den Morphos. Aus der Fülle der Erinnerungen treten zwei Bilder, zwei Szenarien besonders deutlich hervor: Eine Nische im Urwald der kolumbianischen Pazifikküste, nichts Spektakuläres: Das Wasser eines kleinen Flusses, des Rio Chadó, treibt, nicht einmal knietief, träge dem Meer zu. Watend folgt man dem Flußlauf wie in einem grünen Tunnel landeinwärts. Was besser nicht naß werden sollte - Kamera, Geldbörse etwa - hat man in Ufernähe zurückgelassen. Nach einiger Zeit verengt sich der Chadó zu einem felsbegrenzten, tiefen Kanal. Jetzt heißt es schwimmen! Eine Steilstufe, aus bemoosten Felsblöcken gefügt, beendet diesen Flußabschnitt; vorsichtig kletternd und dem herabströmenden Wasser seitlich ausweichend gewinnt man das höhere Niveau. Wieder wandelt sich die Szenerie: Die felsigen Flußufer, auf denen sich stahlblaue, schlanke Krebse sonnen, treten auseinander, wie die Säulen eines gotischen Domes ragen oberhalb der Felsen die

Stämme der Riesenbäume auf; voll bricht die Tropensonne in diese gigantische Halle. Dies ist das Reich von *Morpho amathonte*, *M. cypris*, *M. peleides* und *M. micropthalmus*!

Die Falter, in mäßiger Höhe oder in Bodennähe, scheinen nicht zielgerichtet zu fliegen: Sie gleiten weich, bisweilen fallend, seitlich ausschwingend, sanft getragen wie von unhörbarer Musik; die Assoziation "Allegro ma non troppo" stellt sich ein. Schließlich bilden die steilen Felswände eines tiefen, kolkartigen Kessels das Ende dieses Flußabschnitts, Aufstieg und Rückweg erscheinen riskant. Noch einmal die Riesenhalle, in der metallische Lichtblitze aufzucken, das bis zum Sandgrund durchsonnte, ruhig strömende Wasser, ein Sprung von der Felsbarriere in den Kanal, und dann zeichnet sich am Ende des letzten, flachen Flußabschnitts die bewegte Brandungszone des Pazifiks ab. Diesen Blick in eine Märchenwelt wird man nie vergessen.

San Agustín in den kolumbianischen Südan den: Jahrtausendaltes Kulturland, trotz Höhen um 2000 m warm, regenreich, fruchtbar. Bananen, Mais, Zuckerrohr. Unversehens aber bricht die fast idyllische Landschaft in steile Schluchten ab: Vor den Füßen des Betrachters windet sich, 700 m tiefer, der größte Fluß des Landes durchs Gebirge, der Rio Magdalena. An einigen Stellen gelangt man auf ausgesetzten Pfaden, am besten zu Pferd, in die Tiefe. Berühmt ist der "Estrecho", die Engstelle, wo der Fluß, kaum vier Meter breit, zwischen den Felsen tobt. In einer geschützten Nische hat sich Sand abgelagert. Eine Herde fast weißer Papilios, Verwandte unseres Segelfalters, ist in eifrigem Saugen begriffen. Die Steiflanken des Magdalenatals tragen noch, dem menschlichen Zugriff entzogen, dichten Urwald. Und hier, oft nur wenige Meter über den kochenden Wassern, tauchen sie wieder auf: Blaue Funken von fern, dann näher schaukelnd, das gleißende Metall der Morphos... Die Schlucht, der Fluß, die Falter - eine unbeschreibliche Komposition aus hochdramatischen und schwerelos heiteren Elementen.

Beim Durchlesen dieser Zeilen fällt mir etwas Merkwürdiges auf: Ich habe in all diesen Jahren nicht ein einziges Mal einen Morpho getötet, präpariert. Vielleicht wird der Leser verstehen, weshalb.

Wieder Zuhause, greife ich zu den Büchern: Was findet sich in der Literatur über die Morphinae? Auffallend sind die Widersprüchlichkeiten bzw. Kenntnislücken, die auch heute noch über diese Unterfamilie der Nymphalidae bestehen. SMART (1977) spricht von „etwa 80 Arten“, VELEZ & SALAZAR (1991) erwähnen "más de medio centenar de especies", also über 50 Arten. DE VRIES (1987) schließlich bemerkt kritisch: "Although Le Moul't and Real (1962) recognized over seventy species in the genus *Morpho alone*, the entire subfamily probably contains fewer than half that number". Daß es bezüglich einer so populären Faltergruppe keinerlei Konsens über die Artenzahl gibt, überrascht sicher. Die Gründe hierfür liegen vor allem in zwei Bereichen: Einmal ist die Frage noch nicht schlüssig beantwortet, welche und wie viele altweltliche, tropische Genera womöglich ebenfalls den Morphinae zuzurechnen sind. Zum anderen verführt die oft verblüffende Variabilität selbst innerhalb einer Art leicht zu taxonomisch falschen Schlüssen. Man vergleiche zum Beispiel die Abbildungen von *Morpho peleides limpida* und *Morpho peleides marinita* bei DE VRIES (1987:Tafel 38): Wer hielt diese beiden Formen, zumal aus ein und demselben kleinen Land (Costa Rica), ohne weiteres für konspezifisch? Trotzdem erscheint mir die Argumentation von DE VRIES (1987) überzeugender als LE MOULT's Versuche taxonomischer Neuordnungen (LE MOULT & REAL 1962). Dieser Autor hat bereits bei entsprechenden Unternehmungen, die Apaturinae betreffend (LE MOULT 1946, 1950), verhängnisvolle Irrtümer begangen.

Zurück zu den Morphos. Präimaginalstadien und Raupennahrungspflanzen waren lange nur unzureichend bekannt bzw. beschrieben. Seit den Studien von Young, Muysshont und DE VRIES (zitiert bei DE VRIES 1987) wissen wir darüber schon erheblich mehr: *Morpho*-Eier sind abgeflacht halbkugelig, die Raupen sind auffallend rot und gelb gefärbt und ähneln im Erscheinungsbild - der Kopf trägt steife Borsten, der Körper ist büscheelig behaart - eher Spinner- als Tagfalterlarven; in der Regel leben die Tiere einzeln, in einigen wenigen Fällen auch gesellig. Die Stürzpuppe der Morphos ist glatt, gedrun gen und meist von fahlgriüner Farbe. Zu den wichtigeren Nahrungspflanzen der Raupen gehören Fabaceen und Mimosaceen, die in Südamerika durch zahlreiche Baumarten und Kletterpflanzen vertreten sind.

Wie verschiedene Autoren betonen und wie ich aus zahlreichen Beobachtungen bestätigen kann, besuchen Morphos keine Blüten, sondern saugen an herabgefallenen Früchten, z.B. den grügel-

ben Guayabas. Fast ausschließlich werden Männchen beobachtet; die Weibchen meiden eher das offene Gelände der Waldränder und Flußufer. Einigkeit besteht auch darüber, daß die große Mehrzahl der Arten in den tiefgelegenen Urwaldgebieten Mexicos, Mittel- und Südamerikas vorkommt, gehäuft im tropischen Regenwald, z.B. des Amazonasbeckens und der andinen Westkordillere Kolumbiens und Ecuadors. In Ausnahmen werden aber auch "extremely dry areas of Mexico" (DE VRIES 1987) sowie Gebirge über 2000 m Höhe besiedelt. Ich selbst sah Morphos auf rund 2000 m nahe der bolivianischen Stadt Cochabamba, wo die Straße ins Amazonas-Tiefland, die "Yungas", hinunterführt und auf den Sekundärwald trifft. VELEZ & SALAZAR (1991) nennen als gebirgsbewohnende Morphos die Arten *M. sulkowskyi* sowie *M. rodhopteron*, die kleinste bekannte Art, einen Endemiten des höchsten Küstengebirges der Erde, der Sierra Nevada de Santa Marta an der kolumbianischen Karibikküste.

Bemerkenswert ist schließlich ein Hinweis von VELEZ & SALAZAR (1991), daß sich 6 bis 7 Arten ein und denselben Lebensraum teilen können, da sie unterschiedliche (Tages-)Flugzeiten haben und da sich ihre Präimaginalstadien in verschiedenen "Etagen" der Urwaldvegetation finden. Da der von Tagfaltern in den Tropen bevorzugte Lebensraum "Waldrand" bzw. "Flußufer" nicht in beliebiger Menge zur Verfügung steht, leuchtet es ein, daß Einnischungen der beschriebenen Art sich herausgebildet haben. Details bei DE VRIES (1987) bestätigen dies.

Literatur

- DE VRIES, P. J. (1987): The Butterflies of Costa Rica and their natural history (Papilionidae, Pieridae, Nymphalidae). - xii, 327 pp., 50 Tafeln; Princeton University Press, Princeton, New Jersey.
- LE MOULT, E. (1946): Études préliminaires sur le genre *Apatura* s. str. (Lep., Nymphalidae). - Misc. Ent. 43: 58-75.
- LE MOULT, E. (1950): Revision de la Classification des Apaturinae de l'Ancien Monde. - Misc. Ent., Suppl. 1.
- LE MOULT, E. & Real, R. (1962): Les Morpho d'Amérique du Sud et Centrale. - Novitates Entomologicae, Suppl.: 1-296.
- SMART, P. (1977): Kosmos-Enzyklopädie der Schmetterlinge. - 279 pp.; Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart.
- VELEZ, J. & SALAZAR, J. (1991): Mariposas de Colombia. - Bogotá.

Ekkehard Friedrich, Colegio Alemán de Medellín, Apartado Aéreo, 90581 Itagui - Antioquia, Kolumbien

Korrigenda zu „Mitteilungen Jg. 31, 1996, Heft 2“

Seite 85: 3. Zeile: Der Wohnort ist **Eningen**, nicht Ehingen; dasselbe gilt für Seite 94, letzte Zeile.

Seite 104: „169. *Dicronychus equisetioides* Lohse“, 3. Absatz; der letzte Satz ist nur rudimentär abgedruckt worden, hier die vollständige Fassung: Der **verwandtschaftlich equisetioides nächststehende equiseti (Herbst)** kommt nach HORION (1953) in Deutschland im ganzen Gebiet im allgemeinen nur stellenweise und meist vereinzelt vor, ist jedoch aus Baden-Württemberg noch nicht bekannt (Wurst i. l.).

Seite 110: „175. *Abdera quadrifasciata* (Curt.)“, 2. Absatz, 8. Zeile: Hier muß es heißen *Conopalpus testaceus* (Ol.), nicht *brevicollis* Kr.! Der letzte Satz des 2. Absatzes ist deshalb zu streichen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Entomologischen Vereins Stuttgart](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [32_1997](#)

Autor(en)/Author(s): Friedrich Ekkehard

Artikel/Article: [Morphos. 83-85](#)